

„Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung!“ (Apg 2,39a)

Leben mit den Geistesgaben –
eine Entdeckungsreise durch die Kirchengeschichte

Teil 22: Kirche der Wüste

Die **PROPHETISCHEN CAMISARDEN** in Südfrankreich

von Klaus Vogt

„**K**irche der Wüste“ – so nennen sie sich selber, die verfolgten Camisarden¹, evangelische Christen in den Cevennen²-Bergen in Südfrankreich um 1700. Heute würden wir sie eine „Untergrundkirche“ nennen. Ihre Hausbibelkreise und Gottesdienste sind streng geheim. Gottesdienst feiern sie in der Regel in abgelegenen Waldschluchten oder Höhlen in den Bergen. Als ich das erste Mal im Jugendbibelkreis mei-

dem Heiligen Geist, dass er in den Herzen der Gläubigen durch prophetische Eindrücke Ort und Zeit der Zusammenkünfte offenbaren³ wird. Und das hat immer funktioniert! In der Kirchengeschichte ist besonders in Verfolgungssituationen der Gemeinde Jesu ein übernatürliches Wirken des Geistes Gottes zu beobachten.

Der geschichtliche Hintergrund: Am Ende der Hugenottenkriege gewährt König Heinrich IV. 1598 im „Edikt von

fängnis, Mord, Plünderung und Vergewaltigung sind an der Tagesordnung. Das Leid der Verfolgten ist außerordentlich. Da greift Gott auf ungewöhnliche Weise ein: Er erweckt *Propheten*, „um die Unterdrückten zu erleuchten, zu trösten, zu stärken und um ihnen Mut zu geben“⁶ im Angesicht ihrer Peiniger. Bibelfeste Männer, Frauen, ja sogar Kinder⁷ empfangen die Gnadengabe der Prophetie. Worte der Weisheit und der Erkenntnis und prophetische Auditionen und Visionen sind an der Tagesordnung. Auch Wunder und Zeichen wie in biblischen Zeiten spenden Trost und neue Kraft. Heimliche Bibelstunden werden zur Prophetenschule. Da die Pastoren verjagt, ermordet oder im Gefängnis sind, übernehmen geisterfüllte („inspirierte“) Laienprediger ihren Dienst. Oft sind sie zur Tarnung als Hausierer verkleidet. Mitten in der Verfolgung bricht durch das mächtige Wirken des Heiligen Geistes eine von tiefer Buße und inbrünstigen Gebeten begleitete Erweckung auf. Die Propheten ermahnen die Leute, Jesus unbedingt die Treue zu halten, komme, was kommen mag. In den nächsten Jahren bezahlen viele Camisarden ihre Glaubenstreue zwar mit ihrem Märtyrerblut – „glücklich, das alles aus Liebe zu[m] ... Heiland leiden zu dürfen“⁸.

Das stille Leiden und Erdulden währt sechzehn Jahre, dann erheben sich 1701 aufgrund mehrfacher, übereinstimmender Prophetensprüche die Camisarden in einem Partisanenkrieg. Dabei werden leider (aus Rache?) auch einige katholische Priester ermordet und katholische Kirchen zerstört. Nachdem im Aufstand die ersten Camisardenführer gefallen sind, kehrt **Jean Cavalier** (1681–1740) aus dem Exil in Genf in seine Heimat zurück und befehligt nun zusammen



ner Heimatkirchengemeinde von ihnen höre, bin ich fasziniert von ihrem Glauben und Bekennermut.

Eine Einzelheit bewegt mich besonders: Damit keine Spitzel etwas von den heimlichen Gottesdiensten erfahren, geben die Ältesten der Untergrundgemeinden niemals Ort und Zeit des nächsten Gottesdienstes bekannt. Sie beten vielmehr und vertrauen dann

Nantes“ den Hugenotten⁴ im mehrheitlich katholischen Frankreich Gewissensfreiheit, freie Religionsausübung und volle Bürgerrechte, wobei der Katholizismus als Staatsreligion definiert ist. 1685 aber widerruft **König Ludwig XIV.** die bisher gewährte Religionsfreiheit. Hunderttausende evangelische Franzosen flüchten daraufhin ins Ausland, vor allem in die Niederlande, die Schweiz und nach Preußen. Andere ziehen sich in die Cevennen-Berge zurück. Sie nennen sich Camisarden⁵.

In hunderte Dörfer werden die Dragoner des Königs einquartiert, um die Bevölkerung zur Rückkehr zur katholischen Kirche zu nötigen. Auspeitschung, Folter, Galeerensklaverei, Ge-



ZUM AUTOR

Pfarrer i. R. Klaus Vogt war als lutherischer Pfarrer jahrzehntelang in der GGE engagiert. Seit einigen Jahren forscht er über das Praktizieren der Geistesgaben im Laufe der Kirchengeschichte. Er lebt in der Hansestadt Demmin, E-Mail: rev.klaus.vogt@gmail.com